

Agroscope-Forschungsinitiative Produktion2020: Stakeholder-Analyse

Martin Braunschweig, Maria Bystricky und Gérard Gaillard

Agroscope, Institut für Nachhaltigkeitswissenschaften INH, 8046 Zürich, Schweiz

Auskünfte: Martin Braunschweig, E-Mail: martin.braunschweig@agroscope.admin.ch



Die grossen Unterschiede bei den Umweltwirkungen, Arbeitsverdiensten und beim Energieverbrauch zwischen vergleichbaren Betrieben deuten auf Verbesserungspotenzial hin. (Foto: Gabriela Brändle, Agroscope)

Die Forschungsinitiative Produktion2020 entwickelt landwirtschaftliches Know-how, um Herausforderungen in den Bereichen Nachhaltigkeit, gesellschaftliche Ansprüche und internationaler Wettbewerb umfassend anzugehen. Aus einer Stakeholder-Analyse haben wir vier Themenbereiche abgeleitet: standortangepasste Landwirtschaft, effektive und effiziente Produktion, Inlandproduktion versus Importe – Positionierung der Schweizer Landwirtschaft sowie Berufsbild Landwirtin/Landwirt der Zukunft.

Die Einführung der integrierten Produktion (IP) und des ökologischen Leistungsnachweises (ÖLN) sowie der Ethoprogramme in den neunziger Jahren haben der Schweizer Landwirtschaft sowohl bei den Konsumentinnen und Konsumenten als auch international grosse Anerkennung verschafft. Seit einigen Jahren zeigt sich jedoch in der nachhaltigen Entwicklung eine gewisse Stagnation. Beispielsweise ist der Stickstoffüberschuss zu hoch, die Qualität der Biodiversitätsförderflächen ist zu

verbessern (Herzog *et al.* 2008), und in Fließgewässern überschreiten gewisse Pflanzenschutzmittel die Grenzwerte (Moschet *et al.* 2014). Zudem gibt es grosse Unterschiede bei den Umweltwirkungen, Arbeitsverdiensten und dem Energieverbrauch zwischen vergleichbaren Betrieben, was auf Verbesserungspotenzial hinweist (Hersener *et al.* 2011).

Handlungsoptionen und Nachhaltigkeitsbewertung

Vor diesem Hintergrund hat Agroscope die Forschungsinitiative Produktion2020 lanciert. Sie hat zum Ziel, zukunftsweisendes landwirtschaftliches Wissen und Know-how zur Gestaltung und zum Management der Agrarsysteme in der Schweiz zu entwickeln. Das erste operative Ziel besteht in der Erarbeitung von Handlungsoptionen im Pflanzenbau, in der Tierhaltung und im Betriebsmanagement, die eine nachhaltige, standortangepasste und international kompetitive Bewirtschaftung fördern. Das zweite operative Ziel ist die Bereitstellung einer Methode zum Nachhaltigkeitsdesign von landwirt-

schaftlichen Massnahmen und zur Nachhaltigkeitsbewertung von Landwirtschaftsbetrieben. Produktion2020 beruht auf sieben Hauptgrundsätzen: (1) Es werden alle drei Säulen der Nachhaltigkeit (Soziales, Ökonomie und Umwelt) berücksichtigt, (2) die analysierten Systeme werden mit dem Fokus auf eine optimale Ressourcennutzung in der gesamten Wertschöpfungskette eingebettet, (3) der Fokus liegt auf der primären Produktion, (4) die Handlungen finden auf der Ebene der Betriebsleitenden statt, (5) es wird der gesamte Lebenszyklus betrachtet, (6) es wird auf Wirkungsziele gesetzt und (7) die Eigenverantwortung der Betriebsleitenden wird gestärkt. Die Forschungsinitiative versteht sich als dynamischen Prozess zur Erarbeitung von Lösungen zur oben genannten Zielerreichung. Handlungsoptionen werden entwickelt und den Betriebsleitenden zur Verfügung gestellt. Ihre Wirkungen auf das Nachhaltigkeitsdesign des Betriebes werden mit einem geeigneten Set von Indikatoren bewertet (Roesch *et al.* 2016).

Einbezug der Stakeholder

Produktion2020 wird von einer wissenschaftlichen und einer Stakeholder-Begleitgruppe beraten und unterstützt. Zur Lancierung von Produktion2020 wurde eine Auswahl der Stakeholder-Gruppe über Produktion2020 informiert und zu ihren allgemeinen und spezifischen Einschätzungen der Land- und Ernährungswirtschaft und zu ihren Bedürfnissen sowie zu ihrem Forschungsbedarf befragt. Der Einbezug der Stakeholder als kritische Diskussionspartner ist besonders wichtig, da er der Aufnahme der Wirkungen und Aktivitäten von Produktion2020 dient und hilft, sie zu stärken und nach aussen zu tragen.

Aus der Stakeholder-Gruppe wählten wir zwölf Organisationen von Behörden, Verbänden, Detailhandel, Nahrungsmittellabels und NGOs aus: Agridea, Bio Suisse, Bundesamt für Umwelt, Coop, IP-Suisse, Migros-Genossenschafts-Bund, Proviande, Schweizer Bauernverband, Schweizer Obstverband, Swiss granum und Swissmilk sowie WWF Schweiz. Das Bundesamt für Landwirtschaft wurde auf eigenen Wunsch wegen seiner Nähe zu Agroscope nicht einbezogen.

Wir führten mit allen zwölf Organisationen im ersten Quartal 2015 halbstrukturierte Interviews durch. Der Fragenkatalog umfasste offene Fragen, und die Diskussion konnte vom Fragenkatalog abweichen. Wir haben die Stakeholder gebeten, unsere Analyse zur Land- und Ernährungswirtschaft wie auch unsere Vorschläge zur nachhaltigen Gestaltung der Schweizer Agrarsysteme kritisch zu kommentieren. Anschliessend wollten wir Einschätzungen und Informationen bezüglich folgender fünf Bereiche erhalten:

- Aktuelle Herausforderungen und Chancen der Land- und Ernährungswirtschaft
 - Prioritäten der Stakeholder bezüglich der verschiedenen Herausforderungen
 - Spezifische Elemente und Aspekte aus Sicht der verschiedenen Branchen (Fleischbranche, Milchbranche, Beratung, Ackerbau etc.)
 - Forschungsbedarf hinsichtlich dieser Herausforderungen
 - Interesse und Mitwirkung der Stakeholder bezüglich Produktion2020
 - Weitere Bemerkungen, Kommentare und Anregungen
- Die Interviews dauerten rund zwei Stunden und wurden aufgenommen, transkribiert und mittels der Software MAXQDA inhaltsanalytisch ausgewertet (Mayring 2003).

Multifunktionalität der Landwirtschaft gut verankert

Die Stakeholder sind sich einig, dass die Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft einen guten Ruf genießt und ihr von der Bevölkerung viel Vertrauen entgegengebracht wird. Die Schweiz ist ein Land mit hohem Wohlstand und grosser Kaufkraft. Es besteht eine starke Bereitschaft, für nachhaltig produzierte Lebensmittel einen Mehrpreis zu bezahlen. Die Ansprüche an deren Qualität und Gesundheit sind entsprechend hoch. Eine Massenproduktion in der Schweiz erachten die Stakeholder hingegen als chancenlos. Laut Stakeholdern ist die Multifunktionalität der Schweizer Landwirtschaft in der Bevölkerung gut verankert. Die hohe Qualität der Nahrungsmittel wird aber mehrheitlich als wichtiger angesehen als die Umweltwirkungen der Produktion und die Bereitstellung von öffentlichen Gütern wie beispielsweise der Biodiversität.

Die Schweizer Landwirtschaft produziert gemäss den meisten Stakeholdern im internationalen Vergleich sehr umwelt- und tierfreundlich und hat sich diesbezüglich eine gute Ausgangslage geschaffen, die aber nur mit weiteren Verbesserungen in allen Produktionssystemen, also ÖLN, IP und Bio, gehalten und ausgebaut werden kann. Dazu gehört auch die optimale Nutzung der Ressourcen. Einige Stakeholder möchten eine Spitzenposition bei der nachhaltigen Nahrungsmittelproduktion erarbeiten, ohne eine Nachhaltigkeitslast entlang der Wertschöpfungskette oder ins Ausland zu verlagern. Die Importe von Futtermitteln stellen diesbezüglich eine besondere Herausforderung dar, da ihre Produktion mit hohen Umweltwirkungen verbunden ist. Hausgemachte Probleme wie beispielsweise Pflanzenschutzmittelrückstände in Gewässern oder die Stickstoffemissionen müssen rasch angegangen werden. Die graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion gilt als standortange-

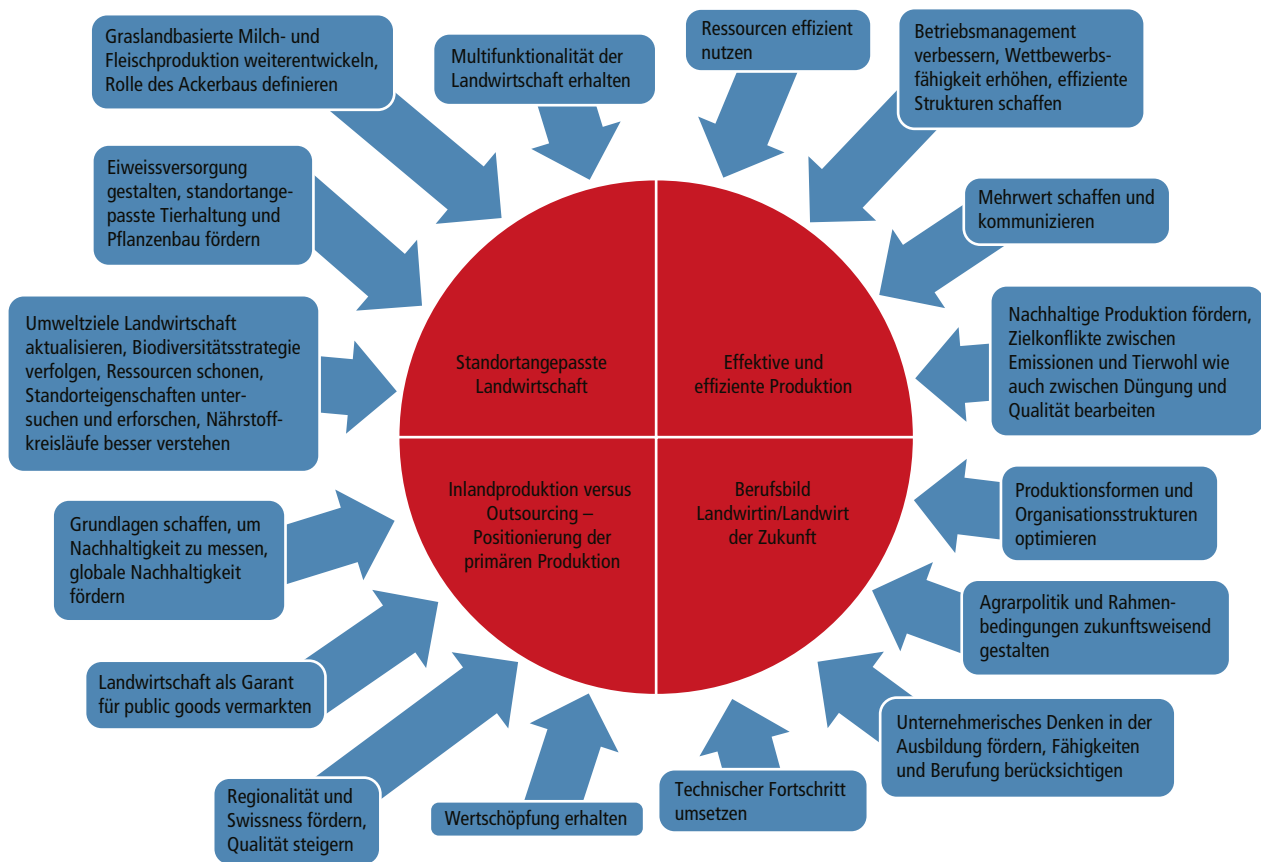


Abb. 1 | Aus der Inhaltsanalyse der Stakeholder-Befragung (blau) sind vier Themenbereiche (rot) abgeleitet worden.

passt und nimmt in der Schweiz eine prominente Rolle ein, wobei noch viel Forschungsbedarf im Bereich der optimalen Fütterung und der Weidehaltung besteht. Zielkonflikte zwischen der Weidehaltung, den Stickstoff- und den Methan-Emissionen sowie dem Tierwohl wie auch zwischen der ausschliesslichen Grasfütterung und der Fleischqualität erachten einige Stakeholder als grosse Herausforderungen und wünschen sich hier Lösungen aus der Forschung.

Mehr Wettbewerb im Inland

Das wirtschaftliche Umfeld bereitet den meisten Stakeholdern Sorge. Dies betrifft die Liberalisierung der Märkte wie beispielsweise das gegenwärtig verhandelte Transatlantische Freihandels- und Investitionsschutzabkommen (TTIP), aber auch das hohe Preisniveau der Schweiz und der damit verbundene Einkaufstourismus, der sich preisdrückend auf die gesamte Wertschöpfungskette auswirkt. Die Stakeholder sind der Meinung, dass die Land- und Ernährungswirtschaft kompetitiver werden muss, aber auch, dass der Grenzschutz notwendig bleibt. Bei der Beurteilung des internationalen Umfelds mit den grossen Treibern Bevölkerungswachstum und Klimawandel gehen die Stakeholder von einer zukünftigen

gen Ressourcenknappheit aus und folgern mehrheitlich daraus, dass die Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft ihren Beitrag an die Nahrungsmittelversorgung leisten muss.

Die verschiedenen agrarpolitischen Vorstösse und hängigen Volksinitiativen zur Land- und Ernährungswirtschaft stellen eine weitere Herausforderung für den Sektor dar und weisen auf eine in der Gesellschaft umstrittene Agrarpolitik hin. Das Direktzahlungssystem erfordert von den Landwirten und Landwirtinnen einen beachtlichen administrativen Aufwand. Es ist ein Anliegen der Stakeholder, die landwirtschaftliche Produktion unabhängiger von den Direktzahlungen zu gestalten. Die Landwirte und Landwirtinnen brauchen Rahmenbedingungen mit Gestaltungsspielraum, damit sie ihre unternehmerischen Freiheiten optimal nutzen und ihre Produktion dem Markt anpassen können. Es besteht breiter Konsens unter den Stakeholdern darüber, die Landwirtschaft für ihre gemeinwirtschaftlichen Leistungen zu entschädigen. Die Stakeholder attestieren dem Beruf des Landwirts und der Landwirtin, sehr anspruchsvoll zu sein, und fordern, die angehenden Landwirte und Landwirtinnen zu innovativen Betriebsleitenden auszubilden, die unternehmerisch denken und handeln.

Hohe Arbeitsbelastung und tiefe Einkommen

Manche Stakeholder weisen auch auf die hohe Arbeitsbelastung und das geringe Einkommen vieler Landwirte und Landwirtinnen hin. Tiefe Einkommen verhindern eine adäquate Altersvorsorge und führen im Fall einer Trennung des Betriebsleiterpaars zu finanziellen Problemen. Sie verhindern zudem den technischen Fortschritt wegen unzureichender Investitionen in den Betrieb, aber mangels Alternativen bleiben die Leute meist in der Landwirtschaft. Zudem widerstrebt es der Tradition, den Betrieb aufzugeben. Es gibt eine Überalterung in der Landwirtschaft und gleichzeitig ist es schwierig für Quereinsteiger, einen Betrieb zu erwerben.

Einige Stakeholder berichten von einem sich ändernden Konsumverhalten. Es gibt ein wachsendes Interesse an der Nahrungsmittelproduktion und ein erhöhtes Bewusstsein für *Food Waste*. Die Konsumenten achten vermehrt auf eine faire Produktionsweise, auf Warenflüsse und Rückverfolgbarkeit, wobei dies mehr für Frischprodukte als für verarbeitete Produkte und den Gastronomiebereich gilt. Gleichzeitig verändern sich die Konsumbedürfnisse, was durch die wachsende Nachfrage nach Convenience-Food, *Onlineshopping* und regional produzierten Nahrungsmitteln ersichtlich ist.

Einheitliche Nachhaltigkeitsstandards gewünscht

Die ausgewählten Stakeholder repräsentieren die gesamte Land- und Ernährungswirtschaft. Entsprechend spiegelt die Analyse eine breite Palette von Meinungen und Partialinteressen wider. Drei Hauptaussagen lassen sich aus der Stakeholder-Analyse folgern:

- Die Mehrheit der Stakeholder möchte keine Reduktion der Inlandproduktion von Nahrungsmitteln zugunsten von Importen, weil dies zu einem Export von Umweltwirkungen ins Ausland und zur Schwächung des Agrarsektors führen würde.
- Die meisten Stakeholder möchten keine Optimierung der Produktion unter Berücksichtigung nur einer Nachhaltigkeitsdimension (z.B. Ökologie), vielmehr

sollten alle drei Säulen der Nachhaltigkeit (Soziales, Ökonomie und Umwelt) einbezogen werden und dem Konzept des gesamten Lebenszyklus ist zu entsprechen. Zudem sind einheitliche Nachhaltigkeitsstandards gewünscht. Das verlangt nach der Entwicklung einer detaillierten und für die Praxis gut verwendbaren Nachhaltigkeitsbewertungsmethodik für die Land- und Ernährungswirtschaft.

- Die Stakeholder sind sich einig, dass die Schweizer Primärproduktion nur Sinn macht, wenn die gesamte Wertschöpfungskette im Inland erhalten bleibt und als solche gesamthaft nachhaltig gestaltet ist.

Von dieser Stakeholder-Analyse haben wir vier Themenbereiche abgeleitet, die von den Stakeholdern im Rahmen eines Feedbacktreffens bestätigt wurden: 1. standortangepasste Landwirtschaft, 2. effektive und effiziente Produktion, 3. Inlandproduktion versus Importe – Positionierung der Schweizer Landwirtschaft und 4. Berufsbild Landwirtin/Landwirt der Zukunft. Diese Themen decken einen weiten Bereich von Forschungsfragen ab, die in Zusammenhang mit Wettbewerbsfähigkeit, Umweltwirkungen und der sozialen Dimension der Nachhaltigkeit stehen (Abb. 1).

Fazit

Die Stakeholder haben Produktion2020 sehr gut aufgenommen und grosses Interesse daran gezeigt. Die Stakeholder-Analyse hat bestätigt, dass die Forschungsinitiative eine adäquate Antwort auf die Herausforderungen der Land und Ernährungswirtschaft ist, was entsprechende Erwartungen geweckt hat. Es gibt je nach Thema unterschiedliche Akzente. Insgesamt besteht jedoch Konsens darüber, dass die Forschung im Dienste der Land- und Ernährungswirtschaft ganzheitlich zu gestalten ist, um die Agrarsysteme zukunftsweisend weiterzuentwickeln, damit sie nachhaltig, standortangepasst, international wettbewerbsfähig und für die Betriebsleitenden attraktiv sind. ■

Literatur

- Hersener J.-L., Baumgartner D., Dux D., Aeschbacher U., Alig M., Blaser S., Gaillard G., Glodé M., Jan P., Jenni M., Mieleitner J., Müller G., Nemecek T., Rötheli E. & Schmid D., 2011. Zentrale Auswertung von Ökobilanzen landwirtschaftlicher Betriebe (ZA-ÖB). Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, Zürich/Ettenhausen.
- Herzog F., V Prasuhn V., Spiess E., & Richner W., 2008. Environmental cross-compliance mitigates nitrogen and phosphorus pollution from Swiss agriculture. *Environmental Science & Policy* 11, 655–668.
- Mayring P., 2003. Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim, Beltz.
- Moschet C., Wittmer I., Simovic J., Junghans M., Piazzoli A., Singer H., Stamm C., Leu C., & Hollender J., 2014. How a complete pesticide screening changes the assessment of surface water quality. *Environmental Science & Technology* 48, 5423–5432.
- Roesch A., Gaillard G., Isenring J., Jurt Vicuña Muñoz C., Keil N., Nemecek T., Rufener C., Schüpbach B., Umstätter C., Waldvogel T., Walter T., Werner J. & Zorn A., 2016. Nachhaltigkeit von Schweizer Landwirtschaftsbetrieben umfassend beurteilen. *Agroscope Science* 33, 1–282.